

Wenn man von Wien nach Kärnten fährt, ist die erste Eisenbahnsation auf kärntnerischem Boden Friesach.

Mann, Frau, Jüngling und Mädchen — soferne du Sinn für Altertümer und für Sammlungen hast — höre auf meinen dringenden Rat und steige hieraus! Denn der Ort ist ein Juwel — und läge er in Deutschland, so gäbe es sicherlich schon einige dicke Bücher über ihn, über seinen Maler Konrad von Friesach, der im zweiten Drittel des fünfzehnten Jahrhunderts das Fastenbuch des Günther Domes mit seinen hundert Bildern malte, seine Kirchen, seine Ruinen, seinen wundervollen malerischen Blicken — und seiner Sammlung, einer Gründung des Schusters — jawohl, du hast recht gelesen, Schusters Flatterchen, der mit ungeheurem Fleiße und Verständnis aus Bodenkram, dem Abfalle bürgerlicher und bäuerlicher Haushalte eine Sammlung, nein, ein Museum schuf, das neben dem unvermeidlichen Schunde einige Perlen, so einen Renaissanceflügelaltar enthält, der eine erstklassige Sache ist. Das im Gemeindeamt untergebrachte Museum ist aber nicht bloß deshalb, sondern auch als Denkmal der Tätigkeit eines Provinzsammlers und der Kultur eines kleinen Ortes und seiner Umgebung von größtem Interesse — sieht man da doch handgreiflich, was wir gegen früher verloren haben — und dieses Bewußtsein wird besonders stark, wenn man von dort in einen der sonst guten Gasthöfe des Ortes kommt, sich die Geschäfte ansieht, die nicht einmal gute Ansichtskarten des so reizenden Ortes haben.

Auch St. Veit hat sein Lokalmuseum, das ich leider nicht besichtigen konnte, da es damals als Lebensmittelmagazin in Verwendung stand.

Dafür hat der Kaufmann Knaus eine sehr schöne Sammlung von Lithographien und Originalradierungen Prinzhofers, in der man diesen feinen Künstler erst völlig würdig kennen lernt.

Sehr bekannt sind im Lande die Sammlungen im Schloß Hochosterwitz. Ich muß sagen, daß mir der Ruf derselben nicht begründet erscheint. Hochosterwitz erhält ja tatsächlich eine Reihe interessanter Objekte. Aber die sind in der ganzen Anlage verstreut, zum Teile nicht recht ersichtlich. So ist eine Eva des sechzehnten Jahrhunderts als Margarete Maultasch ausgestattet, ein Bronzealtar in der Schloßkirche (nicht in der Kapelle), nicht gerade glänzend gehalten, und die Sammlung an Waffen enthält zwar manches interessante Stück — aber nichts, was man an anderer Stelle nicht auch sehen könnte.

Wenn man in meinen weiteren Ausführungen die Namen von Schlössern und adeligen Familien vermißt, so liegt der Grund darin, daß ich bisnun leider nicht viele Schlösser besichtigen konnte, ein Teil derselben auch derzeit im südslawischem Gebiete liegt, auch trug das, was ich da vorfand, nicht so sehr den Charakter von Sammlungen, als den von altem Familienbesitze, pietätvoll bewahrt aber nicht vermehrt, noch viel weniger systematisch geordnet, oder nach solchen Gesichtspunkten zusammengebracht.

Venezianer Gläser und böhmisches Zinn, Familienporträts und Majoliken, etliche Waffen, Kupferstiche, Teppiche und Bücher bilden zwar einen schönen Rahmen für eine Lebenshaltung, aber noch keine Sammlung — selbst wenn etliche neuere Erwerbungen darunter sind.

Auf die Sammlungen des Klagenfurter Museums hinzuweisen erübrigt sich, da sie ziemlich bekannt sind. Vorsichtshalber erwähne ich nur, daß sich im Lapidarium etliche sehr interessante Römersteine befinden — daß der erste Stock die naturwissenschaftlichen, der zweite die historischen Sammlungen birgt, unter welchen die prähistorischen Funde von Frögg, die römischen von Jollfelde und vom Hemmaberge hervorragten. Eine besondere Aufmerksamkeit sei auf die vielen Fresken und Stückereste gerichtet, die außerordentlich interessante Details enthalten. Gotische Flügelaltäre, Bilder Kärntner Maler, Waffen, allerlei Kleinzeug der letzten Jahrhunderte füllen die anderen Säle — unter Waffen möge eine Hippe und eines der ältesten Feuerrohre genannt werden.

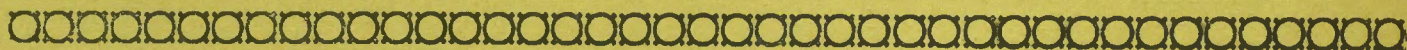
An Privatsammlungen lernte ich bis nun etliche kleinere Münzensammlungen kennen, die einzelne gute Stücke haben. Außerdem gibt es in vielen Privathäusern gute kunstgewerbliche Arbeiten, hie und da auch gute Bilder. Außerdem besteht eine sehr schöne Sammlung von Zinngeschirr — die, wie mir bekannt, ihren Weg in das Museum nehmen wird.

Während das Museum in Klagenfurt sein Entstehen einem Vereine dankt, ist das sehr reichhaltige Villacher Museum der Initiative eines Privaten, eines italienischen nationalisierten Baumeisters, entsprungen, der sein Interesse hauptsächlich schmiedeeisernen Gegenständen zuwendete, von denen hauptsächlich Schlösser in größerer Anzahl vorhanden sind. Leider sind auch etliche Dinge hineingeraten, die nicht hineingehören.

Die Sammlung ist sehenswert — ist aber, trotzdem sie mehr Nummern enthält, weniger bedeutend als jene von Friesach.

Die übrigen Sammlungen, die ich bis nun kennen zu lernen Gelegenheit hatte, sind sachlich unbedeutend, doch von höchstem Interesse und lehrreich durch die Person der Eigentümer. Einer ist Meßner und Organist, der andere Malermeister, der dritte Pfarrer, der vierte Bürgerschüler, der fünfte — pardon, die fünfte Trafikantin, der sechste Gastwirt (Zinngeschirr), der siebente Lehrer, der achte Kaufmann. Der eine ist Numismatiker, der andere sammelt Kupferstiche, der dritte Bauernkunst, der vierte Gläser usw. Leider dürfte infolge der Kämpfe der letzten Zeit viel verloren gegangen sein — wie denn das Land überhaupt durch den Krieg viel mehr gelitten hat, als man denkt.

Die größten Kunstwerke, wie die Piëta von Rafael Donner im Dome von Gurk, der Altar des Jan Scorel in Ober-Vellach, die Hochzeitstruhe der Gonzoga, sind erhalten geblieben. Aber sonst ist viel vernichtet, verschleppt, verloren worden, so daß die Einbuße an Kunstgut als recht bedeutend bezeichnet werden kann.



Aus Bibliotheken berühmter Persönlichkeiten.

Der „Frankfurter Bücherfreund“ enthält in seinem ersten, den neuen Jahrgang einleitenden Hefte eine Anzahl von Büchern, die aus Bibliotheken berühmter Persönlichkeiten stammen und mit Randbemerkungen von ihnen versehen sind.

Das interessanteste Exemplar ist eine Lutherbibel aus dem Besitze des Reformators. Auf dem Vorsatz-

blatte des mit Gold und Farben kolorierten Exemplares findet sich die eigenhändige Widmung Luthers: „Unserm lieben Bruder der reinen Lehre in / Christo Herrn Heinrich den Eltern Reus / Herrn von Plaven Herrn von Graiz / Meinen sehr günstigen / Herrn / 2 sam. 22 / Der Herr ist mein fels vnd meine burg / vnd mein Erretter / Martinus Luthere D.